

Schreibwerkstatt

Die Geschichte meines Namens

Da war keine Idee,
da war Überraschung,
hat doch keiner mit gerechnet.
Martina passt doch zu Marion.
Zwei M und zwei Mädchen.
Nicht lange gezögert,
ist doch egal,
wie viele Martinas in dieser Zeit.
Passt - hat sich bewährt,
mein Name.

Ich lass mich überraschen

Da ist sie wieder, eine rote Rose.
Meine Mutter liebte rote Rosen.
Sie pflegte ein ovales Beet im Garten mit roten Rosen.
Dornig sind ihre Stile,
prall und voll ihrer Blüten.
So wie das Leben.
Es geht das eine nicht ohne das andere.
Der Garten meiner Mutter.
Jahrzehntelang war er verschwunden,
nicht relevant.
Doch jetzt kommt er immer wieder,
Das Lachen meiner Mutter,
die Lebenslust,
der Griff zu Farbe und Pinsel.
Mutti -
so rot und füllig.

Was mich mit tiefer Freude erfüllt

Das Licht am Morgen,
blau der Himmel -
das Panorama von Lübeck,
die Türme, Brücken, Wasser, Schiffe, der alte Hafen.
Die Stadt lebt.
Bunt.
Ein frischer Wind -
Leuchtende Blumen am Wegesrand,
Blau, Violett, gelb, rot und weiß.

Angekommen.
Wurzeln geschlagen.
Mit Dir -
wir waren jung -
offen für Alles.
Danke.
Ohne Dich wäre ich nicht hier.
Frischer Wind,
immer wieder und -
wir haben Frieden.
Danke.

Ich sehe deine Flügel

Ja, ich sehe deine Flügel!
Manchmal, wenn ich mich unbeobachtet fühle,
wenn ich genau hinsehen darf,
dann sehe ich deine Flügel.
Leise breitest du sie aus.
Konzentriert nimmst du Anlauf
und dann schwebst du davon.
Ich würde so gerne mitkommen.
Ein bisschen näher dran sein.
Deinen Blick einfangen,
ein Lied singen und lachen mit dir.
Frei sein und leicht.
Schwingen, sich weiten,
das wäre schön.

Wenn ich eine Blume wäre

Dann wäre ich groß und rund,
oder kräftig und füllig.
Meine Farben würden sich verändern,
mal hell, Pastell und zart,
mal satt bis dunkel und leuchtend.
Mein grüner Stängel und meine Blätter
hätten helle und dunkle Töne.
Die Liebe, das Licht verändert mich.
Ist es auch die Zeit?
Das Alter?
Der Blickwinkel?
Und wenn es Nacht ist,
dann verschließe ich mich

und ruhe.
Sonst sind alle Farben traurig.
Nicht unendlich strahlen,
egal in welcher Farbe,
in welchem Ton,
in welcher Intensität.
Achte auf die Nacht.
Sie ruft zur Ruhe.
Alles in dir möchte sich ausruhen,
sich sammeln
und schöpfen in der Tiefe
das Wasser zum Leben.
Auch Farben brauchen Pause.
Sich fallen lassen,
vertrauen,
wohltun
bis ein neuer Morgen kommt.
Und dann
behutsam die Farbe kommen lassen.

Und woher willst du wissen, dass ...

Die Erde trägt mich.
Sie war da bevor ich da war.
Geheimnisvoll hat Gott die Dinge geschaffen.
Ursprung von allem.
Gott ist die Liebe.
Die Liebe ist auch in der Erde.
Durch sein Wirken fügt sich alles zusammen,
entwickelt sich Leben
aus der Erde heraus.
Ich weiß das,
Geschenke aus Liebe von Gott.

Einer unter Tausenden

Es ist die Mulde –
wie eine Niere geformt.
Eingebettet in einem goldenen Stein.
Fest, stark und fein marmoriert.
So viele verschiedene Farben.
Hier kann ich mich einfügen,
zusammenkauern
wie ein Embryo.

getragen und aufgehoben.
Wie ist er wohl entstanden?
Aus welchem Berg ist er gehauen?
Auf welchem Weg ist er gefunden?
Egal -
ich find ihn wunderschön.

Ein Stein sein

Was ist meine Aufgabe als Stein?
Ein Stein ist fest, kann tragen
als Untergrund, als Teil eines Ganzen.
Eine Höhle kann er darstellen.
Arbeitet es im Stein?
Atmet der Stein?
Hat er ein Ziel?
Was ist der Sinn dieses Steines?
Schwer sein,
unverrückbar,
stabil,
geöffnet,
tragfähig,
schön.
In Stein gehauen,
gehauen sein in Stein.

Woher kommst du?

Schöner Stein, woher kommst Du?
Eingebettet in Gold ist Deine Mulde.
Zu welchem goldenen Berg gehörst Du?
Licht und prächtig muss er sein.
Ist es ein Märchenland, aus dem du kommst?
Gibt es viele Berge um dich herum?
Oder ist es Wasser, das Deine Herkunft umspült?
Sprich zu mir, lieber Stein.

Und woher kommst Du, fragt der Stein?

Ich tauche auf aus meiner Welt.
So goldig wie Du ist sie nicht.
Weit her bin ich gekommen.
Im Grünen habe ich gesessen, an einem Wegesrand.
Es roch nach Getreide und Wiese.

*Ein Bächlein plätscherte leis'.
Sumpflumen, gelb wie Gold,
klein und süß.
Wo komm ich her, lieber Stein?
Klicke, la klack,
klacke la klick.
Hörst Du es nicht?
Weit her, weit her,
so schwer, so schwer.
Hätt ich gehabt Flügel
und wär ich gewesen leicht,
wäre ich geflogen ganz seicht.
Ich komme von Ferne,
bin aber hier jetzt, so gerne.*

Wenn ich jetzt ein Geruch wäre, dann wäre ich

*der Duft von feuchter Erde,
wie ein Nebel würde ich mich verbreiten in meiner Umgebung.
Schwere und Feuchtigkeit,
Nässe, die duftet.
Vielleicht würde ich mich auflösen,
dann, wenn die Sonne durchbricht, Wärme erzeugt.
Sich wandeln ist alles -
auch beim Duften.*

Wenn ich mir selbst so zuhören würde, wie Momo es tut, dann

*würde ich tanzen,
mich drehen und hüpfen.
Ich würde singen und klatschen.
Mein Körper wäre plötzlich lebendig und leicht.
Ich würde mich gerne bewegen
und schaue in die Ferne.
Am Horizont würde ich nach dem Himmel suchen.
Das Wasser läge vor mir,
frisch, meinen Körper umschmeichelnd
beim Eintauchen ins Meer.
Dankbarkeit würde mein Herz hüpfen lassen
und Strahlen aussenden zu anderen.
Wenn ich mir selbst wie Momo zuhören würde,
dann könnte ich die Welt umarmen
und mich auch.*

Wenn ich meine Poesie lese

dann bin ich auf einer Reise zu mir.

Ich fühle mich leicht und frei,

Altes und Neues zu entdecken.

Mein Herz wird warm und weich,

still und klar die Gedanken,

ruhig der Puls an meiner Hand.

Da möchte so Vieles zum Ausdruck kommen,

in Gestalt sich formen, vergeben in die Welt.

Sehnsucht nach Inseln zum Ausruhen und Träumen.

Offen wie eine Schale, bereit zum Füllen,

Ausgießen sich neu.

und hinter sich lassen die Streu.